

Gerlinde Wöhl

Die Ballade vom Fetzter

Nach dem gleichnamigen Roman von Tilman Röhrig

E 586

Die Bearbeitung erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Verlagsgruppe Lübbe

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Ballade vom Fetzter (E 586)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

"Seine Zeitgenossen nannten ihn den "Fetzter". Mit bürgerlichem Namen Mathias Weber, wurde er 1778 in Grefrath geboren und 1803 auf dem Alten Markt in Köln mit der Guillotine hingerichtet. Es war die letzte öffentliche Hinrichtung in Köln. Er war nicht nur Zeitgenosse des Schinderhannes, sondern gewissermaßen auch Kollege. Mehr als 150 Überfälle gehen auf sein Konto, teils verwegene, teils dilettantisch ausgeführt. Mitunter entkam er den

Behörden nur durch Zufall. Doch während der eitle Räuber aus dem Hunsrück zum Volkshelden wurde, hat man den Fetzter schon bald vergessen.

Tilman Röhrig zeichnet in seinem faktenreichen Roman nicht nur ein facettenreiches Bild der Franzosenzeit am Rhein, sondern auch das Porträt eines Menschen, der nicht zum Rebellen taugte und darum zum Räuber wurde."

Verlagsgruppe Lübbe, zum gleichnamigen Roman

Die Theaterfassung von Gerlinde Wöhl hält sich eng an die Romanvorlage und bietet vor allem jungen Männern anspruchsvolle Rollen, die eine Herausforderung sind.

Spieltyp: Jugendstück

Spielraum: Möglichst Bühne mit Vorhang

Darsteller: Ganze Klasse

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Die Räuber:

Mathias Weber, genannt der Fetzter

Heckmann

Gerards

Weyers

Overtusch

Fetzters Frauen:

Sabine

Gertrud

Christine

Suff-Anne, Wirtin

Teufelslisa, Bordellbesitzerin

Hilde, Freundin Heckmanns

Keil, Öffentlicher Ankläger

Diepenbach, sein Assistent

mindestens 3 weibliche und 4 männliche Nebenrollen, 3 Kinder

Zeit: Ende des 18. Jahrhunderts

1. Szene

Marktplatz

Drei Kinder - Bettlerboss - ein Bettler - eine Bettlerin - fremder Bettler - reiche Frau - ihre Magd - zwei reiche Paare - eine Marktfrau - zwei Polizisten - Fetzter

(fremder Bettler sitzt im Vordergrund - Bettlerboss beobachtet im Hintergrund den Platz - Marktfrau richtet ihren Stand - Kind geht auf den fremden Bettler zu, winkt den anderen Kindern, die sich kichernd um ihn stellen)

KIND:

Fürchtet ihr den schwarzen Mann?

DIE ANDEREN:

Nein, nein, nein!

KIND:

Wenn er aber kommt?

DIE ANDEREN:

Dann laufen wir davon!

(Die Kinder laufen immer dichter um den fremden Bettler herum - wiederholen ihren Vers - rempeln schließlich den Bettler an. Bettler steht auf und geht drohend einige Schritte auf die Kinder zu, die schreiend nach hinten laufen - Bettler setzt sich wieder - Bettler und Bettlerin gehen zum Bettlerboss)

BETTLERBOSS:

(zur Bettlerin)

Wie viel hast du?

(Sie gibt ihm das Geld in die Hand)

Ist das alles?

(als Bettlerin nickt)

Streng dich gefälliger an!

(er streckt dem Bettler die Hand hin - Bettler gibt ihm das Geld)

(Auftritt Fetzer, der von dem Bettlerboss beobachtet wird)

REICHE FRAU:

(tritt auf, Magd, folgt ihr)

Jetzt komm doch endlich, du Trampel!

MARKTFRAU:

Eier, frische Eier, Butter, Milch frische Eier, die Dame?

REICHE FRAU:

Fünf Eier und einen Scheffel Milch.

MARKTFRAU:

Sehr wohl, die Dame!

(Fetzer kommt langsam in den Vordergrund, die reiche Frau beobachtend)

MARKTFRAU:

Das macht vier Kreuzer!

(Reiche Frau nimmt ihre Geldbörse heraus - Fetzer stolpert, reißt dabei scheinbar zufällig die Frau zu Boden

- Magd lacht)

REICHE FRAU:

(rappelt sich wieder hoch)

Kannst du nicht aufpassen, du Flegel?

FETZER:

Verzeihen Sie vielmals!

(stellt sich abseits)

(Reiche Frau gibt der Magd, die noch immer lacht, eine Ohrfeige, nimmt ihren Korb und will gehen - fremder Bettler geht auf sie zu, um zu betteln - Bettlerboss gibt dem anderen Bettler einen Wink, der stellt sich dem fremden Bettler in den Weg)

BETTLER:

Hau ab, das ist unser Platz!

(gibt dem Fremden einen Stoß - der verlässt den Platz)

(In der Zwischenzeit nimmt Fetzer das Geld aus der Börse und wirft sie weg. Der Bettlerboss beobachtet ihn dabei - Kirchenglocken - Zwei reiche Paare kommen über den Platz, geben den Bettlern etwas und gehen wieder ab)

MARKTFRAU:

Eier, frische Eier, Milch, Butter!

(Kirchenglocken verstummen. Fetzer hat sich währenddessen zum Bettlerboss gestellt)

FETZER:

Kennst du den Francis Gerards?

BETTLERBOSS:

Was willst du von dem?

FETZER:

Ich bin sein Ziehsohn - ich muss was besprechen mit ihm.

REICHE FRAU:

(kommt von hinten mit zwei Polizisten)

Am helllichten Tag wird man bestohlen! Lauter Gesindel treibt sich hier herum.

BETTLERBOSS:

(zu Fetzer)

Los, die Hälfte von dem Geld, das du gestohlen hast, oder ich red.

(Fetzer steckt ihm schnell etwas zu)

REICHE FRAU:

Da vorne hab ich's noch gehabt - irgendeiner von den Gaunern da muss es gewesen sein.

(1. Polizist richtet das Gewehr auf die Bettler)

BETTLERBOSS:

He, was soll das? Das ist seit Jahren mein Platz - ich hab eine Genehmigung - und für die zwei auch
(deutet auf Bettler und Bettlerin)

2. POLIZIST:

Das stimmt - den kenn ich.

REICHE FRAU:

Na und, das heißt doch gar nichts.

1. POLZIST:

Und was ist mit dir?

(richtet sein Gewehr auf Fetzer)

Los, deine Papiere!

(Fetzer gibt sie ihm. Polizist liest vor)

Mathias Weber, geboren 1778 in Grefrath - aus dem 5.

Regiment ordnungsgemäß entlassen -

die sind in Ordnung.

2. POLZIST:

Durchsuchen - alle!

(Fetzer wehrt sich kurz)

1. POLIZIST:

He, nicht frech werden, Kleiner.

(Fetzer macht einen Schritt auf ihn zu - Polizist lädt durch - Fetzer geht zurück)

1. POLIZIST:

(durchsucht Fetzer und die drei Bettler)

Nichts.

REICHE FRAU:

Aber das gibts doch nicht - 5 Taler waren in der

Geldbörse - wer ersetzt mir die jetzt?

1. POLIZIST:

Mehr können wir auch nicht machen.

(zu Fetzer)

Und du verschwindest aus der Stadt, sonst bist du dran!

2. Szene

Schankstube - Kammer

Wirt - Fetzer - Sabine - Francis Gerards - Weyers - einige Räuber

(Wirt schleppt Fässer zur Schankstube - Sabine kehrt vor der Tür - Gerards und Weyers im Inneren - Auftritt Fetzer)

FETZER:

(mustert Sabine)

Ich bin der Mathias Weber. Mich schickt der Scherenschleifer Francis Gerards.

WIRT:

(wird aufmerksam)

Was willst?

FETZER:

Der Francis Gerards schickt mich.

WIRT:

(ruft in die Schankstube)

He, Francis, da will dich einer kennen.

GERARDS:

(erhebt sich, geht zu Fetzer, zieht ihn zu sich heran)

Dich kenn ich, aber ich weiß nicht woher.

FETZER:

Ich bin der Mathias aus Grefrath.

GERARDS:

(lacht und boxt Fetzer vor die Brust, wobei er einen versteckten Dukatenbeutel trifft - leise zu Fetzer)

Du hast Geld.

(laut zu den anderen)

Das ist mein Ziehsohn - dem hab ich gelernt, wie man

Geldbörsen klaut und wie man die Reichen schlägt, ohne dass sie schreien. Was willst du hier?

FETZER:

Ich such einen Unterschlupf, von der Armee hab ich die Schnauze voll.

WIRT:

Kannst du zahlen?

GERARDS:

Kann er.

SABINE:

(hat zugehört)

Komm, ich zeig dir die Schlafkammer.

Szenenwechsel

Schlafkammer

SABINE:

(deutet auf eine Matratze am Boden)

Da kannst du schlafen.

(Fetzer wirft sein Kleiderbündel hin und untersucht die Nähte der Matratze)

Was machst du da?

FETZER:

Nichts - ich wollte nur ...

(streicht über seine Uniformjacke)

SABINE:

Hast du da dein Geld versteckt?

(Fetzer fährt herum - Sabine erschrickt - Fetzer lächelt schließlich und nickt)

FETZER:

Ich muss das Geld verstecken.

SABINE:

(legt die Hand auf seinen Arm)

Gib es mir, ich versteck es im Schuppen unter einem alten Fass. Da findet es keiner.

FETZER:

(zögert etwas, gibt ihr dann den Beutel mit Geld)

Nur Golddukaten!

(lacht stolz - zieht Sabine zu sich)

Wenn du mich reinlegst, bring ich dich um.

SABINE:

(schaut ihn ernst an)

Du kannst dich auf mich verlassen.

(Fetzer zieht sie an sich und versucht, sie ungeschickt zu küssen - Sabine wehrt ihn sanft ab)

Ich muss jetzt gehen, sonst wird mein Vater misstrauisch.

(ab)

Szenenwechsel

(Räuber kommen mit Pechfackeln, Stricken, Brecheisen aus der Schankstube)

GERARDS:

Wir gehen einzeln und treffen uns hinter dem Rossberg.

FETZER:

(hat im Hintergrund zugehört - geht zu Gerards)

Ich will mitgehen.

GERARDS:

Einen Dreck wirst du. Du bist zu klein und zu schwach mit deinen sechzehn Jahren.

(gibt den anderen ein Zeichen zum Abmarsch)

FETZER:

(stellt sich ihm in den Weg - schreit)

Du täuschst dich! Ich nehme's mit jedem hier auf!

(alle lachen)

WEYERS:

Du Zwerg, dich fressen die ersten Hunde, denen wir begegnen.

(Fetzer stürzt sich auf ihn, wirft ihn zu Boden und schlägt wie besinnungslos auf ihn ein Weyers schreit auf - Gerards und der Wirt können Fetzer mit Mühe von Weyers trennen)

GERARDS:

(schreit)

Du bleibst da, hab ich gesagt!

WEYERS:

(ist wieder auf den Beinen - hat plötzlich ein Messer in der Hand und geht langsam auf Fetzer zu)

Du Missgeburt, dich bring ich um!

(Gerards schlägt Weyers das Messer aus der Hand - der Wirt kann Fetzer nur mit Mühe zurückhalten)

GERARDS:

Schluss jetzt, wir müssen los, sonst schaffen wir es nicht bis Mitternacht!

1. RÄUBER:

(zu Gerards)

Der ist gefährlich.

(alle Räuber ab)

SABINE:

(hat die Szene beobachtet - kommt zu Fetzer, der immer noch vom Wirt festgehalten wird)

Beruhige dich, Mathias - komm, ich mach dir was zu essen.

(legt den Arm um ihn und führt ihn in die Schankstube - der Wirt sieht ihnen misstrauisch nach)

3. Szene

Wirtsstube

Fetzer - Sabine - Wirt

SABINE:

(streichelt Fetzer, der unbeweglich dasitzt)

Ich hab dich lieb. Am liebsten möchte ich mit dir einfach fortgehen, wo uns niemand kennt.

FETZER:

Erst brauch ich Geld. Dein Vater hat mich ganz schön geschröpft, die drei Monate.

SABINE:

Ich hab noch Geld - auf dem Boden versteckt. Oder meinst du, ich hab die fetten Geldsäcke ungeschoren wieder abreisen lassen? Da kommt ganz schön was zusammen, wenn man ein bisschen schlau ist.

FETZER:

Und wie lange, meinst du, soll das reichen? Oder kannst du Betteln genauso gut wie Bescheißen?

(öffnet einen Bettler nach)

SABINE:

Ich hab einen Onkel bei Mainz, der hat eine Rossschlächterei und ein Wirtshaus - da könnten wir beide Arbeit finden.

FETZER:

(lacht)

Arbeit - mein Lebtag rackern für einen Hungerlohn bis zum Verrecken. Unsereins ist der Dreck und bleibt der Dreck, wenn man sich nichts mit Gewalt holt.

SABINE:

Und was hast du davon, wenn sie dich irgendwann aufs Rad binden oder gleich aufhängen? Erst neulich haben sie auf dem Marktplatz einen Hauptmann und zwei von seiner Bande aufs Schafott geführt.

FETZER:

Dann geschiehts ihm recht, wenn er so blöd ist und sich erwischen lässt.

SABINE:

Aber ich möchte mit dir gehen, auch wenn du mich zum Betteln schickst, nur lass mich nicht allein.

FETZER:

Ja - ist schon recht.

SABINE:

Versprichst du mir?

FETZER:

Ich versprech nie was.

SABINE:

Mathias, ich bin schwanger.

FETZER:

(erfreut)

Ist das wahr? Ich hab dir ein Kind gemacht?

WIRT:

(von draußen)

Sabine!

SABINE:

Mein Vater erschlägt mich, wenn er's merkt - und dich dazu.

WIRT:

(von draußen)

Sabine!

SABINE:

Nimm mich mit, Mathias!

(Auftritt Wirt)

WIRT:

Was treibt ihr denn da? Lass ja die Finger von meiner Tochter oder ich schlag dir sämtliche Knochen kaputt.

FETZER:

(zieht sein Messer)

Dann komm doch her!

SABINE:

Mathias - nicht!

WIRT:

(weicht zurück)

Hau bloß ab, du Hund. Raus aus meinem Haus.

(zu Sabine)

Und du mach deine Arbeit!

(Wirt ab)

SABINE:

Warte auf mich, ich hol nur meine Sachen.

4. Szene

Marktplatz

Fetzer - Sabine - Vagantin und ihr Kind - reiche Frau mit Kind - Händler - zwei Polizisten - reicher Mann

(Links in der Ecke der Marktschreier, von rechts kommt die reiche Frau mit dem Kind - Vagantin steht vorne und stimmt ihre Gitarre - neben ihr das Kind - Polizisten gehen langsam über den Platz)

HÄNDLER:

Petroleum und Kerzen - billig wie noch nie - Kerzen aus reinem Wachs - Petroleum für die Frau ...

REICHE FRAU:

Drei Kerzen!

HÄNDLER:

Drei Kerzen, die Dame, das macht zehn Kreuzer zusammen.

(Vagantin fängt an zu singen)

REICHES KIND:

Mutter, ich möchte zuhören.

(zieht die Mutter mit zur Vagantin - die zwei Polizisten kommen dazu - alle hören der Vagantin zu - Auftritt Sabine und Fetzer)

FETZER:

Das ist ein guter Platz.

(Auftritt reicher Mann, geht an Sabine vorbei, die ihn anbettelt und stellt sich zur Gruppe. Das Lied ist zu Ende - die Zuschauer applaudieren - armes Kind geht herum und sammelt Geld ein, kommt zum reichen Kind - Fetzer ab)

REICHES KIND:

Wie heißt du?

ARMES KIND:

Maria.

REICHE FRAU:

(zieht ihr Kind weg)

Komm, das ist nichts für dich!

(beide gehen an Sabine vorbei, die sie anbettelt, sie

geben jedoch nichts - reicher Mann und Polizisten ab)

VAGANTIN:

(zu Kind)

Wieviel?

KIND:

Zwanzig Kreuzer.

VAGANTIN:

Die Geizkrägen, die elenden! Komm, wir müssen noch in die Wirtshäuser!

(Beide ab - Der Händler packt seine Sachen zusammen - ab)

(Bühne verfinstert sich - Kirchenglocke schlägt sieben)

(Auftritt Fetzer)

FETZER:

Lass sehen, wie viel hast?

SABINE:

Zwölf Kreuzer nur.

FETZER:

Verdammt, so kann das nicht weitergehen - Komm, ich weiß eine Adresse!

(beide ab)

5. Szene

Herberge der Suff-Anne

Suff-Anne - Heckmann - Weyers - Fetzer - Sabine - Francis Gerards - drei Räuber

(Die Räuber haben am Wirtshaustisch eine Karte ausgebreitet)

HECKMANN:

Ich hab mir alles genau angeschaut. Das Haus liegt da, wo der Fluss eine Biegung macht. Wir brauchen zwei Wachen, und einer muss das Gitter am Kellerfenster aufbrechen. Von da aus kann man in das Lager und die Waren durchs Fenster reichen. Wir nehmen so viel, wie wir tragen können. Dann bringen wir alles aufs Boot und fahren stromabwärts wieder zurück. Geteilt wird in Nettessheim. Am besten ist, ein paar von uns gehen nach Bengsdorf und tauchen dort eine Zeit unter.

GERARDS:

Heckmann, du bist der Hauptmann, da, nimm das Brecheisen.

WEYERS:

Wieso der? Ich bin schon lange fällig.

GERARDS:

Damit du wieder was versaust, so wie bei mir damals. Der Heckmann hat den Plan gemacht, dann soll er uns auch führen.

WEYERS:

Suff-Anne, bring mir noch was zum Saufen!

HECKMANN:

Nichts da! Du gehst auf einen Bruch und nicht zum Tanzen.

RÄUBER:

Er schaut aber ganz so aus.

(Gelächter)

SUFF-ANNE:

Jetzt lasst mir doch meinen schönen Adolphe in Ruh!
(setzt sich auf Weyers Schoß - Gelächter - unter dem Gelächter hört man Klopfen - Stimmungsumschwung: Heckmann versteckt das Brecheisen und den Lageplan - zwei Räuber würfeln - nochmaliges Klopfen)

SUFF-ANNE:

Ich komm ja schon!

(ab - die Räuber horchen nach draußen)

SUFF-ANNE:

(laut lachend herein)

Kommt rein! Achtung, Leute, jetzt kommt einer, der sagt, er ist besser als ihr alle zusammen!

(Auftritt Fetzer und Sabine - Weyers springt auf und zieht den Säbel)

GERARDS:

Was willst du schon wieder?

WEYERS:

Mit dir rechne ich noch ab!

(will sich auf Fetzer stürzen)

SUFF-ANNE:

Da herin wird nicht gekämpft, ihr Böcke!

SABINE:

Mathias, pass auf!

(sie will zu Fetzer, Suff-Anne hält sie zurück)

WEYERS:

Ich reiß dir dein widerliches Maul bis zu den Ohren auseinander!

(geht auf Fetzer los - Fetzer schlägt ihm den Säbel aus der Hand, wirft ihn zu Boden und hält ihm das Messer an die Kehle)

SUFF-ANNE:

Jetzt ist Schluss!

(zu Weyers)

Besser als du ist er bestimmt.

(zu Gerards)

Kennst du den?

GERARDS:

Mein Ziehsohn - Mathias Weber.

HECKMANN:

(zu Fetzer)

Ich bin der Karl Heckmann. Los Adolphe, gib dem Jungen die Hand, ich dulde keinen Streit.

(Fetzer und Weyers geben sich zögernd die Hand)

HECKMANN:

So jetzt gehts los. Wir müssen die Sümpfe umgehen, das schaffen wir nicht bis morgen früh, wenn wir uns jetzt nicht aus den Weg machen.

FETZER:

Ich geh mit. Ich kenn den Weg durch die Sümpfe.

HECKMANN:

Im Dunkeln auch?

FETZER:

Ja.

HECKMANN:

(nach kurzem Zögern)

Also dann, fertig machen, der Weber führt uns durch den Sumpf. Wenn du den Weg nicht findest, lebst du morgen nicht mehr.

(Alle Räuber ab)

SABINE:

(zu Fetzer)

Mathias, geh nicht mit, denk doch an unser Kind -

Mathias, bitte!

FETZER:

(stößt sie zurück)

Grade weil ich dran denk.

(ab)

SUFF-ANNE:

Deswegen kommen sie auch nicht eher, wenn du dauernd zum Fenster rausschaust.

HILDE:

Jetzt sind sie schon drei Tage weg.

SUFF-ANNE:

Den Heckmann erwischt so schnell keiner.

HILDE:

Und wenn der Neue den Weg durch den Sumpf nicht gefunden hat?

SUFF-ANNE:

So blöd hat der nicht ausgeschaut. Jetzt geh rauf zu der Kleinen und bring ihr die Suppe.

HILDE:

Sie will nichts essen, sagt sie.

SUFF-ANNE:

(nimmt einen Teller und schöpft Suppe)

Dann zwingst du sie. Sie hat viel Blut verloren, sie muss was essen.

(Hilde nimmt die Suppe und geht)

SUFF-ANNE:

Ist ein armes Luder.

(singt)

Ach Tochter, liebe Tochter,

was hast du gedenkt,

dass dich an d'Landsknecht und Räuber hast gehängt,

und Räuber hast gehängt.

(Klopfen)

HECKMANN:

(von draußen)

He, Suff-Anne, mach auf!

SUFF-ANNE:

Hilde, jetzt sind's da! Ich komm schon.

(Heckmann und Fetzer treten ein)

HECKMANN:

Auf geht's Suff-Anne, wir haben Hunger und Durst für zehn!

HILDE:

(fällt Heckmann um den Hals)

Ich hab schon Angst gehabt um dich.

HECKMANN:

Um mich braucht keiner Angst haben, aber vor mir schon eher.

SUFF-ANNE:

Und was ist mit der Zeche?

HECKMANN:

6. Szene

Herberge der Suff Anne

Sabine - Suff-Anne - Hilde - Heckmann - Fetzer

(Suff Anne sitzt am Tisch und schält Kartoffel - Hilde lehnt am Fenster und schaut hinaus)

(nimmt einen Geldsack und wirft Suff-Anne die Münzen einzeln zu)

Einen Goldtaler fürs Fressen, einen fürs Saufen, einer für die Hilde und einer für den Kleinen, der hat sich verdient.

SUFF-ANNE:

Und für die Schlafstatt?

HECKMANN:

Dich beschließen ist schwerer als einen Bruch machen.

HILDE:

Und sonst hast nichts für mich?

HECKMANN:

(legt ihr eine Kette um den Hals)

Ein goldenes Kettchen mit schönen Rubinen von der fetten Witwe mit einer schönen Empfehlung.

FETZER:

Wo ist die Sabine?

SUFF-ANNE:

Die liegt oben im Bett.

(Sabine kommt herein)

FETZER:

Wo ist er?

SABINE:

Wer?

FETZER:

Unser Sohn!

SABINE:

Das Kind ist tot.

FETZER:

Du hast es umgebracht!

(will sich auf Sabine stürzen)

SUFF-ANNE:

(hält ihn zurück)

Es ist tot zur Welt gekommen. Es war noch zu früh.

(Sabine wendet sich ab und weint leise - Fetzer geht unsicher auf sie zu, legt die Hand auf ihren Rücken,

Sabine klammert sich an ihn, er schiebt sie weg, wendet sich ab)

FETZER:

Jetzt wird gesoffen, was das Zeug hält.

(Fetzer, Hilde, Heckmann sitzen am Tisch, lachen trinken, Suff-Anne bringt zu essen und setzt sich dazu)

HECKMANN:

Der Weber gehört jetzt zur Bande, er hat mehr Mut als fünf Offiziere zusammen.

(Sabine ab)

HECKMANN:

(gibt Fetzer seine Flasche)

Verschluck dich nicht, Kleiner!

HILDE:

Warum wart ihr denn so lange weg?

HECKMANN:

Der Kahn ist uns abgesoffen hinter Nettetshaus. Wir haben grade noch die Beute ans Ufer bringen können. Und der schöne Adolphe mitten rein in den Schlamm ... rutscht aus und zack ...

SABINE:

(ist in der Zwischenzeit mit einem Bündel zurückgekehrt)

Mathias, ich geh.

FETZER:

Wohin denn?

SABINE:

Zu meinem Onkel nach Mainz, komm mit Mathias!

FETZER:

Ich gehör zur Bande.

(Sabine wendet sich ab und geht)

FETZER:

Sabine!

HECKMANN:

Lass, die passt nicht zu uns. Übermorgen treffen sich die Offiziere bei der Teufelslisa, da gibts so viele Weiber wie du willst, eine besser als die andere.

HILDE:

Untersteh dich!

HECKMANN:

Die Lisa weiß am besten Bescheid, wo in der Stadt was zu holen ist. Die horcht jeden Geldsack aus, der zu ihren Weibern kommt.

FETZER:

Auf zur Teufelslisa!

(Sie trinken)

7. Szene

Bordell der Teufelslisa

Teufelslisa - Heckmann - Fetzer - Gertrud - drei Mädchen - französischer Offizier - Kaufmann - Overtusch - Francis Gerards - 2 Knechte

(Teufelslisa spielt auf der Gitarre und singt ein Lied - Fetzer sitzt am Tisch und trinkt, neben ihm Gertrud - Heckmann tanzt mit einem Mädchen - Kaufmann sitzt auf einem Sofa, links und rechts ein Mädchen)

KAUFMANN:
(betrunken)
Noch eine Runde für alle!
(allgemeine Zustimmung)

TEUFELSLISA:
Aber erst wird gezahlt, Schätzchen!

KAUFMANN:
Ha,ha, ich zahl alles - ich kauf dir dein ganzes Puff auf,
wenn ich will - alles ...

TEUFELSLISA:
Übernimm dich nur nicht, Kleiner!

KAUFMANN:
Glaubst mir wohl nicht - hä, glaubst mir wohl nicht ...

TEUFELSLISA:
Erst, wenn ich's seh.
(Inzwischen umringen alle den Kaufmann)

KAUFMANN:
Ich bin nämlich ein ganz schlauer Fuchs, jawohl!

TEUFELSLISA:
Das haben schon viele gedacht.

KAUFMANN:
Drei Ballen Brüssler Spitze - ohne Zoll verkauft - ha -
ohne Zoll - jawohl, was sagst du jetzt?

TEUFELSLISA:
Du bist ja ein ganz gerissener Hund, du.

KAUFMANN:
Gustav - Gustav Pfeffer, mein Name ...

HECKMANN:
Gustav, du bist mein Freund.
(Alle stoßen auf den Kaufmann an)

TEUFELSLISA:
(schenkt ihm nach)
Aber du musst aufpassen, dass dir niemand das Geld aus
der Tasche zieht, es gibt viele Gauner in der Stadt.

KAUFMANN:
*(steht auf und zieht seine Hosentaschen heraus, die leer
sind - Bestürzung bei den anderen)*
Gustav Pfeffer denkt an alles. Ist alles verteilt in lauter
kleinen Beutelchen - ha ha ha!

HECKMANN:
Lauter kleine Beutelchen! Prost Gustav!
(Auftritt französischer Offizier)

OFFIZIER:
Bonsoir, mesdames!

TEUFELSLISA:
Gertrud, dein Offizier - an die Arbeit!

GERTRUD:
(steht unwillig auf)
Ausgerechnet jetzt!

OFFIZIER:
Mademoiselle Gertrude, enchantez!
(beide ab)

*(Inzwischen wird der Kaufmann immer mehr zum
Trinken animiert - steht auf)*

KAUFMANN:
Lauter kleine Beutelchen ...
*(er fällt um, alle stürzen sich auf ihn und durchsuchen
ihn)*

HECKMANN:
(zu einem Mädchen)
Pass auf, dass keiner kommt!

ALLE:
(abwechselnd)
Ein kleines Beutelchen, ein goldenes Uhrchen, noch ein
kleines Beutelchen, ein Schnupftabak-
döschen ...

STIMME VON DRAUSSEN:
Achtung, das Haus ist umstellt!
*(Mädchen kreischen, Heckmann und Fetzer in
Kampfbereitschaft - Overtusch und Gerards kommen
herein - Gelächter)*

HECKMANN:
Overtusch, du Hund, hast uns einen schönen Schrecken
eingejagt.

OVERTÜSCH:
Ihr werdet doch kein schlechtes Gewissen haben!

HECKMANN:
Wir erleichtern grade einen Kaufmann von seiner Last.

TEUFELSLISA:
So, jetzt ist ihm nichts mehr geblieben von seiner
Schlauheit.
(pfeift - zwei Knechte kommen herein)
Los, schafft ihn an die äußere Stadtmauer, aber passt
auf, dass euch niemand begegnet.
(Knechte schleppen den Kaufmann hinaus)

TEUFELSLISA:
(nimmt alle Beutestücke)
Das Geld gehört mir, das andere könnt ihr aufteilen.

HECKMANN:
He, he ...

TEUFELSLISA:

Wenns dir nicht passt, dann suchst du dir in Zukunft jemand anderen zum Auskundschaften.

GERARDS:

Lass Heckmann, jetzt gehts um mehr als die paar Taler.

OVERTÜSCH:

Sag deinen Mädchen, sie sollen verschwinden.

TEUFELASLISA:

Los, wenn Kundschaft kommt, führt ihr sie gleich ins Nebenzimmer.

OVERTÜSCH:

(deutet auf Fetzer)

Was will der Zwerg da?

FETZER:

Halts Maul, oder ...

HECKMANN:

Sei ruhig, der meints nicht so. Das ist der Weber, der gehört zu mir.

GERARDS:

Können wir jetzt endlich zur Sache kommen?

OVERTÜSCH:

Lisa, hast du den Plan aufgezeichnet?

TEUFELSLISA:

(gibt ihm ein Papier)

Da!

OVERTÜSCH:

Also, das ist der Laden in der Schildgasse. Und da ist das Lager. Wir müssen das Gitter aufbrechen. Drei stehen Wache. Die wissen schon Bescheid. Bei St Gereon ist ein Loch in der Stadtmauer. Da steigen wir durch und bringen die Beute zu einem Bauern. Ich war gestern auf dem Hof und hab einen Karren gemietet. Das einzige Problem ist, dass die Bürgerwehr gut organisiert ist. Wir müssen aufpassen, dass sie nicht alarmiert werden, wenn wir das Lagergitter aufbrechen.

FETZER:

Wir dürfen keinen Lärm machen. Ich kann das Schloss mit einem Nagel öffnen.

GERARDS:

Du spielst dich auf, als wärst du Offizier.

FETZER:

(nimmt eine Vorhängschloss aus der Tasche)

Das hab ich aus einer Kirche. Machts auf!

(Sie reichen das Schloss herum, keiner kann es öffnen)

OVERTÜSCH:

So ein Schwachsinn, das Schloss muss man aufbrechen.

(Fetzer nimmt einen Nagel und öffnet das Schloss)

OVERTÜSCH:

Ist das ein Trick, oder kannst du das wirklich?

FETZER:

Wenn am Gitter ein Vorhängschloss ist, kann ichs.

HECKMANN:

Weber, wenn du das schaffst, wirst du Offizier.

OVERTÜSCH:

Also gut, kurz nach Zwölf gehts los.

8. Szene

Vor einem Bauernhof

Fetzer - Heckmann - Weyers - Gerards - Overtusch - zwei Räuber - Bauer - Bäuerin - drei Polizisten

(Düsteres Licht - die Räuber kommen der Reihe nach mit schweren Säcken - Hundegebell)

BAUER:

(schaut aus dem Fenster)

Wer da?

OVERTÜSCH:

Wir holen den Karren, leg dich wieder hin.

(Heckmann und Weyers kommen gemeinsam)

WEYERS:

Wird Zeit, dass wir das Zeug los werden.

HECKMANN:

So viel haben wir schon lange nicht erwischt.

(nächster Räuber kommt)

OVERTÜSCH:

Wie viele fehlen noch?

RÄUBER:

Der Kleine, der Gerards und der Müller - aber die waren dicht hinter mir. Verdammt, ist das Zeug schwer. Lauter silberne Leuchter. Wie viel wird das bringen, Overtusch?

OVERTÜSCH:

Jeder kriegt, was ihm zusteht.

HECKMANN:

Keine halbe Stunde für den ganzen Bruch, und keine Sau hat was gemerkt. Die Alte wird schauen, wenn sie heute früh nichts mehr sieht von ihrem Reichtum.

(Die Übrigen kommen)

GERARDS:

Verdammt, was hetzt ihr denn so? Es verfolgt uns doch keiner.

OVERTÜSCH:

Bis jetzt noch nicht, aber zu lange dürfen wir nicht herumtrödeln. Wir laden die Säcke auf den Karren und dann geht's zum Wirt nach Hagenau, der kauft uns die Ware ab.

WEYERS:

Pass nur auf, dass er dich nicht prellt, der Halsabschneider.

OVERTÜSCH:

Mich gewiss nicht.

(er nimmt vier Pistolen aus seiner Tasche und legt sie vor sich hin)

WEYERS:

Hast du die auch von der Alten?

OVERTÜSCH:

Von wem sonst?

WEYERS:

Saubere Pistolen.

(will eine nehmen)

OVERTÜSCH:

Halt, die gehört mir, die dem Heckmann, die dem Gerards und die letzte ...

WEYERS:

Ist für mich.

OVERTÜSCH:

Die gehört dem Weber - er gehört jetzt zu den Offizieren.

(Alle Räuber, außer Weyers, grölen zustimmend)

WEYERS:

Den Hund bring ich noch um.

FETZER:

(spielt mit der Pistole)

Probiere halt!

OVERTÜSCH:

Säcke aufladen, los!

(alle ab)

Szenenwechsel

Auftritt Keil - Polizisten

1. POLIZIST:

(klopft an die Tür den Bauernhofs)

Los, aufmachen! Wird's bald?

(Bauer öffnet die Tür)

KEIL:

(zu den anderen)

Durchsucht das Haus!

(zum Bauern)

Hast du was gehört, heute Nacht?

BAUER:

Nichts - wir haben fest geschlafen.

1. POLIZIST:

Denk mal nach - hat vielleicht der Hund gebellt?

BAUER:

Wir haben nichts gehört.

(Die anderen Polizisten kommen mit der Bäuerin wieder aus dem Haus)

BÄUERIN:

Jesus Maria, wir haben doch nichts verbochen!

2. POLZIST:

Nichts!

1. POLIZIST:

(zur Bäuerin)

Ist dir heute Nacht was aufgefallen? Hast du Stimmen gehört oder irgend was?

BÄUERIN:

(sieht zu ihrem Mann)

Ich hab geschlafen.

1. POLIZIST:

Da ist nichts zu machen.

(Bauer und Bäuerin gehen wieder ins Haus)

KEIL:

Die sagen nie was, auch wenn sie was wissen. Sonst brennen ihnen die Räuber das Haus ab. Und wenn sie Maul halten, dann kriegen sie ein paar Goldstücke, und die können sie notwendig gebrauchen.

(Polizisten gehen langsam ab)

KEIL:

Wir müssen alle Wirtshäuser und Bordelle in der Stadt durchsuchen, und jeder, der sich nicht ausweisen kann, wird verhaftet.

2. POLIZIST:

Dazu haben wir zu wenig Leute.

KEIL:

Verdammt noch mal, so fangen wir die Banditen ja nie.

9. Szene

Marktplatz Haus im Hintergrund

Nachtwächter - alle Räuber - Mann - Frau - Nachbarn

(Nachtwächter geht auf und ab - Kirchenglocke schlägt elf. Im ganzen Raum schleichen sich vermummte Räuber an, die sich durch Vogelrufe verständigen und immer näher zum Haus vorrücken)

PFIFF:

(Nachtwächter wird von zwei Männern von hinten gepackt, geknebelt, gefesselt und weggeschleift)

STIMME:

Die Kirchentür sichern!

(1. Räuber ab)

STIMME:

(vom Haus)

Das Tor ist von innen verriegelt.

PFIFF:

(Alle Räuber stürmen mit einem Rammbock das Haus -
Lärm - splitterndes Holz - als die Öffnung frei ist, treten
die Räuber zurück und lassen den Hauptmann als ersten
ins Haus - Zwei Wachen bleiben draußen - dumpfe
Geräusche aus dem Innern des Hauses)

MANN:

(rettet sich verletzt aus dem Haus)

Hilfe!

(Er wird von einer Wache zusammengeschlagen und
bleibt am Boden liegen. Alle Räuber kommen mit
Beutesäcken aus dem Haus)

STIMME:

Im Schonacher Wäldchen wird geteilt!

(Alle Räuber ab)

FRAU:

(läuft weinend aus dem Haus, wirft sich über den Mann
am Boden)

Franz ... Hilfe! Helft mir doch ... Ihr Feiglinge!

(Zögernd kommen nacheinander die Nachbarn zu ihr,
helfen ihr auf)

FRAU:

Sie haben und alles genommen.

(Nachbarn tragen den Mann ins Haus)

10. Szene

Vor einem Haus - nachts

Overtusch - Heckmann - Fetzter - Weyers - Gerards -
Mann

(Weyers lehnt die Leiter an die Wand, Fetzter steht
daneben - die anderen sichern den Platz. Weyers klettert
auf die Leiter, tritt daneben und macht Lärm)

FETZER:

Du Idiot!

(Die Haustür wird geöffnet und ein Mann mit gezücktem
Säbel tritt heraus)

MANN:

Was ist hier los?

(Er sieht Fetzter und geht mit dem Säbel auf ihn los -
Fetzter weicht aus, schlägt ihm den Säbel aus der Hand,
wirft ihn zu Boden und schlägt wie besinnungslos auf
ihn ein ...)

Der Mann schreit kurz auf, röchelt dann nur noch - die
Räuber wollen zunächst eingreifen - umringen dann die
Kämpfenden und weichen betroffen zurück, als Fetzter
aufsteht)

HECKMANN:

Du hast ihn ja richtig ... zerfetzt.

FETZER:

Los rein!

(zu Weyers)

Mit dir rechne ich später ab!

(Alle Räuber ins Haus)

11. Szene

Vor dem Rathaus in Neuss

Heckmann - Fetzter - Gerards - zwei Wachsoldaten - zwei
Nachtwächter - zwei Polizisten

(Nacht - zwei Wachsoldaten vor dem Rathaustor)

1. SOLDAT:

Willst noch einen Schluck?

(reicht dem anderen die Flasche, der trinkt, gibt sie
wieder zurück, steht leicht schwankend da. 1. Soldat
schaut unruhig umher, tut so, als würde er trinken)

Da, sauf aus! Rührt sich ja nichts heut Nacht!

(2. Soldat trinkt, schwankt bedenklich - Pfiff - Heckmann
schleicht sich hinter den 2. Soldaten und schlägt ihn
nieder)

HECKMANN:

Pass du auf, ich mach das schon!

(zieht dem 2. Soldaten die Uniform aus und sich selbst
an, schleppt ihn nach hinten und nimmt seinen Platz ein)

1. SOLDAT:

Beeil dich!

HECKMANN:

Scheiß dir nicht in die Hosen!

(pfeift)

(Fetzter und Gerards laufen aus zwei verschiedenen
Richtungen auf das Rathaustor zu -

Fetzer bricht in wenigen Sekunden das Schloss auf)

FETZER:

Gib mir das Brecheisen und halt die Laterne hoch! Streck eine Hand vor und geh langsam!

(beide verschwinden im Rathaus - Heckmann hält mit gezücktem Säbel Wache.

1. Soldat will langsam hinter dem Wachhäuschen verschwinden)

HECKMANN:

Stell dich sofort an deinen Platz, oder willst alles versauen?

(Soldat stellt sich wieder hin - aus dem Rathaus hört man plötzlich ein Geräusch - Heckmann zieht seine Pistole und stellt dem Soldaten, der flüchten will, ein Bein, sodass er hinfällt)

HECKMANN:

Ich stech dich ab, wenn du das noch einmal versuchst!

(beide stehen wieder vor dem Tor - Fetzer und Gerards kommen mit vollen Säcken aus dem Rathaus)

FETZER:

Die ganze Stadtkasse gerammelt voll!

HECKMANN:

Was war das für ein Krach?

FETZER:

Die Lampe ist umgefallen.

HECKMANN:

(zum Soldaten)

Komm her!

SOLDAT:

Aber nicht zu fest!

HECKMANN:

Dann glaubts doch keiner, hast ja einen schönen Batzen gekriegt dafür.

(schlägt ihn zusammen - Soldat geht zu Boden - Fetzer und Gerards verstecken inzwischen das Geld in vorbereiteten Taschen in ihren Kleidern)

FETZER:

Am besten, wir gehen zum Niedertor, da sind nur bezahlte Wächter, die schlafen bestimmt. Heckmann, du weißt, was du zu tun hast!

(alle ab)

Heckmann in Uniform, Fetzer und Gerards an den Händen gefesselt, nähern sich)

FETZER:

Wenn was schief geht, schieß!

HECKMANN:

(schlägt an die Wand des Wachhäuschens)

Macht das Tor auf! Ich muss zwei Gefangene nach Ickstatt bringen!

(Die Nachtwächter rappeln sich mühsam hoch)

1. NACHTWÄCHTER:

Was ist denn los? Verdammt ...

(kommt ohne Jacke und mit hängenden Hosenträgern aus dem Wachhäuschen)

HECKMANN:

Wie siehst du denn aus? Was ist das für eine Dienstauffassung?

1. NACHTWÄCHTER:

(salutiert)

Nachtwächter Kolbus! Der Bürger Malzer hat mich für heute Nacht verpflichtet.

HECKMANN:

Du hast geschlafen!

1. NACHTWÄCHTER:

Bitte gehorsamst um Gnade, Herr Hauptmann! Ich habe eine Frau und vier Kinder!

HECKMANN:

Diesmal werde ich noch eine Auge zudrücken. Aber jetzt mach das Tor auf!

(Beide Nachtwächter öffnen eilfertig das Tor und salutieren - Heckmann treibt Fetzer und Gerards vor sich her)

HECKMANN:

Los bewegt euch! Oder ihr kriegt eine Kugel in den Kopf!

(Die Räuber ab)

1. NACHTWÄCHTER:

Das war vielleicht ein scharfer Hund!

2. NACHTWÄCHTER:

Da haben wir noch einmal Glück gehabt!

(beide machen es sich wieder bequem)

Szenenwechsel

Stadtter

(Zwei Nachtwächter dösen im Wachhäuschen -

Lichtwechsel

(Kirchenglocken läuten Alarm - Stimmen - Rufe: "Das

Rathaus ist ausgeraubt -

sie haben das Rathaus überfallen" - Schritte)

1. NACHTWÄCHTER:

Was ist denn da los?

2. NACHTWÄCHTER:

Wahrscheinlich wieder ein Überfall.

(gähnt)

(Zwei Polizisten kommen zum Tor und klopfen an das Wachhäuschen)

1. POLIZIST:

He, aufmachen ... schläft ihr vielleicht?

1. NACHTWÄCHTER:

Ich komm ja schon, keine Ruh hat man heute.

1. POLIZIST:

Wer hat heute Nacht das Stadttor passiert? Rede!

1. NACHTWÄCHTER:

Der Krämer Thomas, ein Kaufmann aus dem Rheinischen und ein Hauptmann mit zwei Gefangenen.

2. POLIZIST:

Hast du dir den Passierschein zeigen lassen?

1. NACHTWÄCHTER:

Selbstverständlich!

2. POLIZIST:

Und sie waren alle gültig, hast du genau nachgeschaut?

1. NACHTWÄCHTER:

Freilich ... bis auf den Hauptmann, aber der hat ja eine Uniform angehabt.

1. POLIZIST:

Du Vollidiot! Auch ein Hauptmann muss seinen Passierschein vorzeigen!

2. POLIZIST:

Wie haben sie denn ausgeschaugt? Kannst du sie wenigstens beschreiben?

1. NACHTWÄCHTER:

Ja ... also ... der mit der Uniform war größer ...

2. NACHTWÄCHTER:

Und die anderen zwei waren kleiner.

1. POLIZIST:

Und weiter, sonst ist euch nichts aufgefallen?

1. NACHTWÄCHTER:

Also ... eigentlich nicht so recht!

1. POLIZIST:

Wir brauchen sofort mindestens 20 Mann, die jede Spelunke in der Umgebung absuchen. Wenn sie über die Departementgrenze kommen, haben wir keine

Befugnisse mehr und das wissen die genau.

2. POLZIST:

Die müssen einen ganz gerissenen Anführer haben - den erwischen wir nicht so leicht.

12. Szene

Polizeistation

Keil - Diepenbach - Fetzer - Gerards - ein Wachsoldat -
Nachtwächter

KEIL:

So kanns nicht mehr weitergehen. Die Banden werden immer frecher.

DIEPENBACH:

Weil es zu viele Arme gibt. Da finden sie immer einen Unterschlupf, wenn sie anständig zahlen.

KEIL:

Wenn man die Polizei zentralisieren könnte, wenn alle Behörden in den Departements zusammenarbeiten würden, dann nähme das Rauben und Morden bald ein Ende. Ich werde an den Präfekten schreiben und wenn es sein muss, an den König.

DIEPENBACH:

Das wird eine mühsame Aufgabe.

(Klopfen)

STIMME:

(von draußen)

Melde gehorsamst: die Gefangenen!

DIEPENBACH:

(öffnet die Tür)

Los, rein!

(Fetzer und Gerards werden in das Zimmer geführt)

DIEPENBACH:

Das sind die zwei, die man in der Herberge in Igstatt ausgehoben hat. Sie wollten gerade abhauen. Der Kleine hat einen Gendarmen beinahe umgebracht. Gefunden hat man nichts bei ihnen.

KEIL:

Was habt ihr gewollt in der Herberge?

GERARDS:

Ein Quartier für die Nacht - was sonst?

KEIL:

Die Herberge ist berüchtigt als Unterschlupf für Räuber und Vaganten.

GERARDS:

Ja? Das haben wir nicht gewusst.

DIEPENBACH:

Warum wolltet ihr dann türmen, als die Gendarmen

gekommen sind?

GERARDS:

Wir haben geglaubt, das sind plündernde Soldaten, die Streit suchen, deshalb.

KEIL:

Ihr wisst, wessen ihr verdächtigt werdet?

GERARDS:

Keine Ahnung!

KEIL:

Schon was von dem Raub im Rathaus von Neuß gehört?

GERARDS:

Welcher Raub? Wir haben wirklich keine Ahnung!

DIEPENBACH:

Vielleicht kann der Kleine auch mal sein Maul aufmachen.

FETZER:

Ich weiß von nichts.

KEIL:

Der Nachtwächter soll reinkommen!

(Diepenbach geht hinaus und kommt mit dem Nachtwächter zurück)

KEIL:

Kennst du die beiden?

NACHTWÄCHTER:

Nein!

KEIL:

Schau sie dir genau an. Sind das nicht die Gefangenen, die der Hauptmann in der Nacht zum 10. aus der Stadt geführt hat?

NACHTWÄCHTER:

Tja. ... ich weiß nicht so recht ... es könnte schon sein ...

KEIL:

Kannst du es beschwören, dass sies nicht sind?

NACHTWÄCHTER:

Also beschwören so eigentlich nicht ...

KEIL:

Du kannst wieder gehen!

(Nachtwächter ab)

Ihr werdet beschuldigt, den Raub im Rathaus von Neuss verübt zu haben. Bis zur Verhandlung kommen sie in den obersten Turm!

GERARDS:

Wir warens nicht. Ihr könnt uns nichts beweisen!

(Wachsoldat führt beide ab)

13. Szene

Bordell der Teufelslisa

Teufelslisa - Overtusch - Fetzer - Gerards - Gertrud - französischer Offizier

(Overtusch am Tisch - Lisa vor einer Spiegelkommode)

LISA:

Wie lange sitzen sie jetzt schon im Turm?

OVERTÜSCH:

Drei Tage - aber wie ich den Fetzer kenn, bleibt der nicht mehr viel länger drin - da wird sich der neue Kommissar noch wundern.

LISA:

Und was ist mit dem Heckmann?

OVERTÜSCH:

Der konnte sich gerade noch aus dem Staub machen. Hat in aller Ruhe die Beute hinter der Stadtmauer vergraben, während die Gendarmen wie die Blöden alle Herbergen und Schlupfwinkel in der Stadt durchsuchen.

LISA:

Mach mir mal das Kleid zu!

OVERTÜSCH:

(während er das Kleid zuknöpft)

Wie er zur Herberge nach Igstatt kommt, gehen grade die Gendarmen rein - er nichts wie weg und über die Departementgrenze.

LISA:

Sobald sich die da oben einig sind, wird es euch genauso gehen wie den Räubern vor dem Krieg. Dann fangen sie euch alle und dann ...

(macht eine Bewegung des Köpfens - die Tür wird aufgerissen - Fetzer und Gerards kommen völlig verdreht herein)

OVERTÜSCH:

Ich hab doch gesagt, den Fetzer kriegen sie nicht!

LISA:

Pfui Deibel, ihr stinkt ja 100 Meter gegen den Wind, bleibt mir bloß vom Leib!

GERARDS:

Stell du dich einmal eine Stunde in die Versitzgrube, damit dich die Wachen nicht sehen!

FETZER:

Lisa, wir brauchen ein Bad und neue Kleider!

LISA:

Ich kümmere mich darum!

(ab)

OVERTÜSCH:

Erzähl! Wie seid ihr rausgekommen?

FETZER:

Wenn die Bretter von der Decke nicht so morsch gewesen wären, hätten wirs nicht so leicht geschafft. Wir sind übers Dach raus auf die Mauer.

GERARDS:

Und von da direkt in die Versitzgrube - aber vor morgen früh merken die nichts.

OVERTÜSCH:

Ihr müsst aus der Stadt abhauen! Der Heckmann ist schon in Bengsdorf. Ich sag der Lisa, sie soll euch zwei Passierscheine besorgen.

LISA:

(kommt zurück)

So, alles erledigt. Die Monika zeigt euch eure Sachen.

GERARDS:

Höchste Zeit!

(Fetzer und Gerards ab)

OVERTÜSCH:

Lisa, die zwei brauchen schnellstens Passierscheine, sie müssen noch heute verschwinden, ehe die ganze Polizei ausrückt.

LISA:

Kein Problem, hab ich immer auf Vorrat, kostet aber je nach Notlage, und die Notlage ist groß, so wie ich das sehe.

OVERTÜSCH:

Und die Beute vom Fetzer auch - du kriegst dein Geld - keine Angst!

Seit der Fetzer Hauptmann ist, haben wir so viel Geld wie noch nie.

LISA:

Fragt sich nur, wie lange noch.

OVERTÜSCH:

Der Fetzer ist gerissener als alle Hauptleute, die ich kenne. Da kommt nicht einmal ein Picard hin.

LISA:

Jetzt übertreib nicht. Der Picard hat viel mehr Erfahrung als der mit seinen 17 Jahren.

(sie feilt sich die Fingernägel)

OVERTÜSCH:

Recht viel älter ist der Picard auch nicht, aber dafür arroganter.

LISA:

Aber er hat mehr Stil.

OVERTÜSCH:

Ich schieß auf den Stil.

LISA:

Warum heißt er eigentlich Fetzer?

OVERTÜSCH:

Weil er den schönen Adolphe zerfetzt hat. Mit den Fäusten und mit dem Messer hat er ihn fertig gemacht - wie ein Irrer. Wenn der kämpft, ist er kein Mensch mehr. Der Weyers hat sich aus dem Staub gemacht wie eine abgestochene Sau. Die Haare haben ihm büschelweise gefehlt und quer durchs Gesicht hat er einen Schmiss gehabt - so einen Riss - seither heißt er der Fetzer.

LISA:

Und warum habt ihr dem schönen Adolphe nicht geholfen?

OVERTÜSCH:

Weil der Lackaffe beinahe alles versaut hat beim letzten Bruch - deshalb.

LISA:

Wenn die Räuber schon untereinander streiten, dann schadet ihr euch nur selbst. Am Schluss verrät dann jeder jeden, nur damit er seine Haut retten kann.

OVERTÜSCH:

Ach was solls? Ich leb jetzt und jetzt gehts mir gut. Was später ist, ist mir egal.

(Fetzer kommt mit neuen Kleidern wieder zurück)

LISA:

Ah, der Herr Fetzer - jetzt schaust du fast so vornehm aus wie der Picard.

FETZER:

Auf das Aussehen kommt es nicht an.

LISA:

Bei uns Weibern schon.

FETZER:

Ich muss was mit dir reden, Lisa.

LISA:

Dann rede!

FETZER:

Ich hab jetzt einen Haufen Geld und ich brauch eine Frau.

LISA:

Was geht das mich an?

FETZER:

Ich möchte die Gertrud loskaufen.

LISA:

Willst angeben mit ihr?

FETZER:
Das kann dir gleich sein. Du machst kein schlechtes Geschäft dabei.

LISA:
Wie viel?

FETZER:
100 Dukaten!

OVERTÜSCH:
100 Dukaten für ein Weib!

FETZER:
Halts Maul! Also, was ist?

LISA:
Wenn die Gertrud auch einverstanden ist, solls mir recht sein.

FETZER:
Dann hol ich sie!
(will weg)

LISA:
Halt, da kannst du jetzt nicht rauf, der französische Offizier ist bei ihr.

FETZER:
Aber nicht mehr lange!
(ab)

OVERTÜSCH:
100 Dukaten für ein Weib! Was für ne Geldverschwendung!
(Schüsse - Geschrei - der Offizier rennt halbnackt auf die Bühne)

OFFIZIER:
Mon dieu ! Au secours! Hilfe! Madame, man will mich ermorden!
(Fetzer kommt zurück - bedroht den Offizier zum Spaß, der wirft sich auf die Knie)
Gnade - ich bin unschuldig!
(Fetzer geht eine Schritt auf ihn zu, der Offizier will flüchten, Fetzer packt ihn und befördert ihn mit einem Tritt hinaus - Fetzer und Overtüsch schauen ihm nach und lachen - Gertrud kommt herein)

LISA:
Was ist, willst du wirklich mit ihm gehen?

GERTRUD:
Besser als da ist es noch immer. Und versorgen kann er mich auch.

LISA:
Zurückkommen kannst du immer noch!

FETZER:

Wir müssen gehen, Gertrud, wir haben nicht viel Zeit.

GERTRUD:
Ich muss nur noch meine Sachen zusammenpacken.

FETZER:
Das brauchst du nicht. Ich kauf dir neue. Lisa, den Passierschein!

LISA:
Und wo ist das Geld?

FETZER:
Ich muss erst meinen Anteil holen - der Overtüsch bringt es dir dann - du weißt, dass du dich darauf verlassen kannst.
(Lisa gibt ihm den Schein)

OVERTÜSCH:
Ich gebe dem Gerards Bescheid.

FETZER:
(zu Gertrud)
Komm!

14. Szene
Bei der Hehlerin
Hehlerin - Fetzer - Gertrud

FETZER:
Den Ramsch kannst du gleich wegräumen. Ich möchte die besten Sachen für meine Frau.

HEHLERIN:
Ja, wenn das so ist.
(zieht eine Kiste vor)
Was für eine Baronin recht war, wird für die Frau vom Fetzer grad gut genug sein. Da schau her, Herzchen! Wie für dich gemacht!
(sie hilft Gertrud in ein Mieder)

GERTRUD:
He, nimm deine dreckigen Pfoten weg!

HEHLERIN:
Nix für ungut, schöne Frau, aber es muss doch passen!

FETZER:
Ob es passt, bestimm ich!
(er dreht Gertrud um und betrachtet sie)
Nicht schlecht. Aber was ist, wenn die Ware noch heiß ist?

HEHLERIN:
Ach nie im Leben! Das Zeug ist von einem Raub im Niederländischen. Das suchen sie bei uns nicht. Ich schwörs dir!

FETZER:
Auf das Schwören pfeife ich. Aber wenn du gelogen

hast, dann war es zum letzten Mal -
das schwör ich dir!

HEHLERIN:

Bei meiner Ehr' und Seligkeit, Fetzer!

FETZER:

Bei was?

(lacht)

Also gut, einen schönen Rock braucht sie noch dazu.

HEHLERIN:

(wühlt in der Kiste)

Na, das haben wir gleich - hier - bestes englisches Tuch!

FETZER:

Das kannst du einer Magd andrehen, aber nicht meiner Frau.

HEHLERIN:

Oder das! Feinste Seide - sehr vornehm für die vornehme Dame!

(lacht)

FETZER:

Schon besser!

(Gertrud zieht den Rock an - Hehlerin will ihr helfen)

GERTRUD:

Ich kann mich allein anziehen.

HEHLERIN:

Ja, ja, schon recht!

FETZER:

Lass sehen! Schaut heiß aus! Jeder soll merken, dass du die Frau von einem Hauptmann bist. Jetzt brauchen wir noch passenden Schmuck.

HEHLERIN:

Du musst ja ganz schöne Beute gemacht haben beim letzten Mal.

FETZER:

Das geht dich einen Dreck an. Du kriegst, was dir zusteht.

HEHLERIN:

Man redet doch bloß. Hier ist der Schmuck.

(sie öffnet eine Schatulle)

FETZER:

Gertrud, such dir raus, was dir gefällt.

(Gertrud legt sich eine Kette um)

HEHLERIN:

Da, schau dich im Spiegel an!

(Gertrud probiert verschiedene Schmuckstücke)

Ein schönes Stück - was ganz Besonderes!

GERTRUD:

Die Kette und die Ohrringe!

HEHLERIN:

Hast einen guten Geschmack, Kleine.

FETZER:

Da werden die anderen Augen machen.

HEHLERIN:

Hoffentlich wächst sie dir nicht übern Kopf.

FETZER:

Halt dein loses Maul oder ich zünd dir deine Bude an, du alte Vettel!

HEHLERIN:

Aber das war doch nicht so gemeint.

FETZER:

Wie viel kriegst?

HEHLERIN:

Fünf Goldtaler.

FETZER:

Drei!

(gibt ihr das Geld)

HEHLERIN:

Aber Fetzer, das ist kein Geschäft - da hab ich überhaupt keinen Gewinn!

FETZER:

Für dich reichs!

(Hehlerin steckt das Geld ein)

GERTRUD:

Und jetzt - wo gehen wir jetzt hin?

FETZER:

Zur Suff-Anne, da wartet der Heckmann auf mich!

15. Szene

Herberge der Suff-Anne

Suff-Anne - Hilde - Heckmann - Fetzer - Gertrud - später:

Overtusch - Weyers - Gerards

HECKMANN:

(sitzt am Wirtshaustisch, als Fetzer mit Gertrud hereinkommt)

Das gibts doch nicht! Der Fetzer bricht nicht nur aus dem Turm aus, er bringt auch gleich eine Schicks mit!

FETZER:

Das ist die Gertrud - der Heckmann, die Hilde. Suff-Anne, richte die schönste Kammer für uns her!

SUFF-ANNE:

Aber nicht auf Kredit.

FETZER:

Du weißt genau, dass ich bezahle.

SUFF-ANNE:

Hilde, zeig ihr die Kammer!

HILDE:

(zu Gertrud)

Komm!

(beide ab - Suff-Anne schenkt Wein ein und setzt sich zu Heckmann und Fetzer)

HECKMANN:

Seid ihr leicht rausgekommen aus der Stadt?

FETZER:

Die Teufelslisa hat uns Passierscheine besorgt. Der Gerards kommt auch bald.

HECKMANN:

Das ist gut. Der Weyers stellt gerade eine neue Bande zusammen. Der braucht jede Menge Leute.

FETZER:

Ausgerechnet der Wichser!

HECKMANN:

Er hat mir seinen Plan erklärt. Wenn es hinhaut, machen wir einen Riesen-Schnitt. Er möchte, dass du mitmachst.

FETZER:

Bei dem Arschloch? Nie!

HECKMANN:

Der Plan ist gut, glaubs mir! Der Overtusch ist auch dabei.

FETZER:

Erst muss ich wissen, worum es geht.

HECKMANN:

Das soll er dir selber sagen. Zuerst trinken wir - Prost!

FETZER:

Was zum Essen wär auch nicht schlecht!

SUFF-ANNE:

(steht auf)

Möchtest mich los sein? Ich geh schon ...

(ab)

HECKMANN:

(wartet bis sie draußen ist)

Pass auf, Fetzer, was ich dir jetzt sage, ist nur für uns Anführer bestimmt. Es gibt ein paar Tricks, wie man leichter aus dem Gefängnis wieder rauskommt. Damit du weißt beim nächsten Mal.

(nimmt einige Gegenstände aus seiner Tasche)

Das ist ein Chlamony, oder auch Rebbermosche. In das Wachsei habe ich eine Uhrfeder und einen Golddukaten reingeknetet.

FETZER:

Der Dukaten zum Bestechen der Wärter, aber für was ist

die Uhrfeder?

HECKMANN:

(nimmt eine andere Feder und gibt sie Fetzer)

Schau sie dir mal richtig an. Siehst du da die rauen Stellen?

FETZER:

Ja.

HECKMANN:

Wenn du die Feder ausspannst, hast du eine Feile - schau! Mit so einem Wachsei kommst du aus jedem Gefängnis wieder raus.

FETZER:

Und wenn sie mich vorher untersuchen, was dann?

HECKMANN:

Das ist ja der Trick - warum meinst du, ist der Dukaten und die Feder ausgerechnet in einem Wachsei?

FETZER:

Keine Ahnung!

HECKMANN:

Wenn du geschnappt wirst und bist gerade unbeobachtet, nimmst du das Ei und ...

(er zeigt, dass man es in den Hintern stecken muss und lacht)

FETZER:

(nimmt das Ei)

Das ist ausgekocht.

HECKMANN:

Wenn du zum Scheißen gehst, nimmst du es natürlich vorher raus.

(Fetzer grinst)

Dir wird das Lachen vergehen, wenn du so ein Ding erst mal zwei Tage im Darm hast. Die dicksten Hämorrhiden sind ein Dreck dagegen.

FETZER:

Die hab ich nicht. Morgen kauf ich mir die Sachen und probiers aus.

HECKMANN:

Vorsicht - unsere Weiber kommen.

(nimmt die Sachen weg)

FETZER:

Kommt, trinkt mit!

HECKMANN:

Prost, Gertrud! Einen schlechten Geschmack hast du nicht, das muss man dir lassen, Fetzer!

HILDE:

(knallt wütend den Becher auf den Tisch)

Ich schau nach dem Essen.

GERTRUD:

Wird auch Zeit - mir knurrt schon der Magen.

(Hilde musterst sie wütend - ab)

FETZER:

Jetzt ist sie sauer, deine Alte!

(Alle lachen - es klopft an der Tür)

STIMME VON DRAUSSEN:

Heckmann, mach auf!

HECKMANN:

Das ist der Overtusch!

(öffnet die Tür - Overtusch, Gerards, Weyers kommen herein - Fetzer springt auf, steht lauernd Weyers gegenüber)

OVERTÜSCH:

Jetzt wird nicht gekämpft. Wir haben was Wichtigeres zu tun. Los, Weyers, erklär deinen Plan! Fetzer, hock dich hin!

(alle setzen sich)

WEYERS:

Ich hab das Haus vom reichen Rotgerber in Neuwied ausgekundschaftet, ich kenn jede Tür und jede Kiste. Da sind Koffer und Truhen, voll mit Goldstücken und silbernen Leuchtern.

OVERTÜSCH:

Rede nicht lang darum herum, komm zum Plan!

SUFF-ANNE:

(kommt herein)

Essen ist fertig!

WEYERS:

Wir haben keine Zeit - später!

SUFF-ANNE:

Dann könnt ihr es euch selber holen!

(ab)

WEYERS:

Die Bewohner von Neuwied sind Jäger und Bauern. Da hat jeder ein Gewehr. Wir müssen alle bewaffnet sein. Das heißt, dass wir mindestens 40 Mann brauchen und einen Haufen Kugeln gießen müssen.

HECKMANN:

Das ist zu machen.

WEYERS:

Wir sammeln uns im Wald vor Neuwied - ein paar nehmen einen Rammbaum, vorher müssen zwei die Bürgerwehr überwältigen, ohne dass geschossen wird, dann muss man die Schlösser von der Kirchentür mit

Wachs verstopfen, damit keiner Alarm läuten kann. Das Haus vom Rotgerber steht allein, wir brauchen mindestens zehn Wachen, die den Weg zum Dorf beobachten und losschlagen, wenn es sein muss. Mit einem Kampf müssen wir rechnen.

OVERTÜSCH:

Und der Rotgerber selbst?

WEYERS:

Der ist alt, hat nur seine Schwester im Haus, da gibts kein Problem. Nur die innere Tür ist schwierig. Die ist aus dicken Eichenbohlen, die kann man fast nicht rammen.

OVERTÜSCH:

Was ist, Fetzer, machst du mit?

FETZER:

Gut, ich bin dabei.

(Weyers ist sichtlich erleichtert)

WEYERS:

Dann reit ich nach Neuwied und such die restlichen Männer zusammen. Das Blei für die Kugeln hab ich schon besorgt. Ihr könnt gleich mit dem Gießen anfangen.

GERARDS:

Die Drecksarbeit lässt du wieder uns.

OVERTÜSCH:

Und wann, glaubst du, ist es so weit?

WEYERS:

In 14 Tagen schätz ich.

HECKMANN:

Aber vorher möchte ich endlich was zum Fressen, Suff-Anne!

16. Szene

Herberge der Suff-Anne

Alle Räuber - Suff-Anne - Hilde - Gertrud

(Alle Räuber maskiert und bewaffnet für den Überfall)

WEYERS:

Jetzt müssen wir los! Die anderen warten schon im Wald.

HECKMANN:

Suff-Anne, hol gleich was zum Feiern für zehn Tage!

SUFF-ANNE:

Erst müsst ihr wiederkommen.

HILDE:

Pass auf dich auf, Heckmann!

HECKMANN:

Du wirst mich schon nicht los.

OVERTÜSCH: